

Der Esel und die Säcke

Autor(en): **Däster, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 42

PDF erstellt am: **10.07.2024**

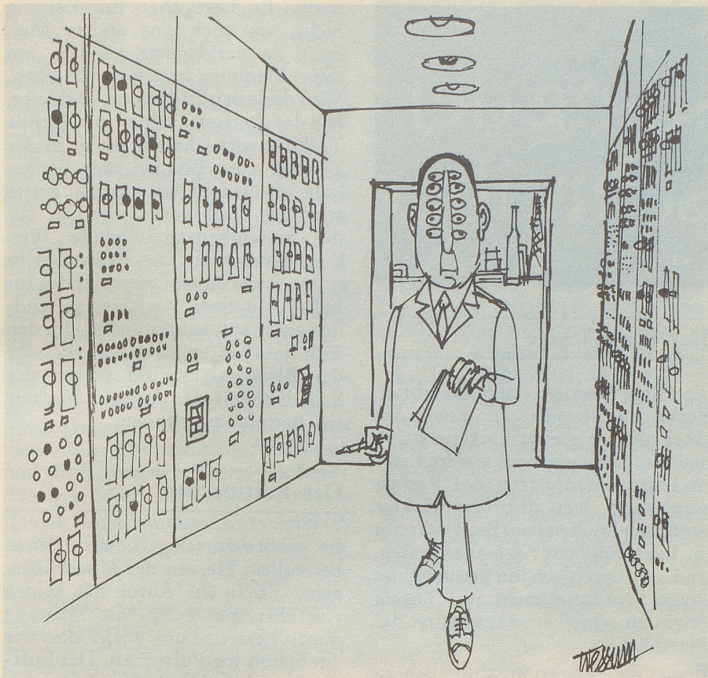
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-510601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Esel und die Säcke

Im Tessin bauen skrupellose Spekulanten höher und breiter, als es die Vorschriften erlauben. Nachher bezahlen sie lächerlich geringe Bußen und streichen durch die Nutzung der illegal geschaffenen zusätzlichen Räume ein Hundertfaches an Profit wieder ein. Unverbesserliche Gesetzestreue fordern Abbruch der vorschriftswidrigen Objekte oder gesalzene Bußen. Sie schreiben an die Zeitungen und denunzieren empört die Mißachtung des Volkswillens. Sie gebärden sich, als gäbe es im Big Business so etwas wie Respekt vor dem Gesetz!

Solche Leute würden sich gescheiter an die Prügelsäcke halten, die heutzutage von allen Rechtdenkenden gefahrlos benützt werden. Goldene Esel kann man nicht schlagen, außerdem bewundert man insgeheim ihre Verfrorenheit und betet ihre Statussymbole an. Säcke aber sind wehrlos, einflußlos und nassen keinem das Schäfchen, das er so ränkevoll ins Trokene brachte!

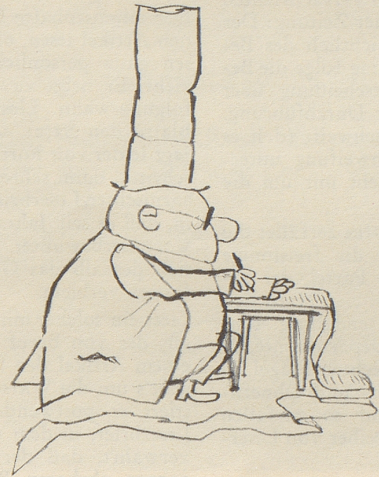
Nehmen wir einige praktische

Beispiele. (Eine Leserzuschrift in Nr. 36 des Nebelspaltes liefert uns dazu sozusagen das Sack-Material ...) Baut im Tessin ein Unternehmer trotz gegenteiligen Vorschriften zwei Meter über die Baulinie hinaus, so hat der Empörte in der Schweiz genug junge Leute, die als haarige Hippies den öffentlichen Luftraum durch eine zu üppige Haartracht in Anspruch nehmen! Er lasse seine Wut an ihnen aus. Erlaubt sich ein Spekulant, trotz Ufer-Rechtes überhängend über den Luganersee hinauszubauen, so gibt es in den Schweizer Städten Straßenhöckler, die ebenfalls unrechtmäßig öffentlichen Grund besetzen und sich bequemer abprügeln lassen als ein Tessiner Grundstücksmakler und seine Advokaten! Geht ein steuerflüchtiger Millionär im Tessin mit seiner Villa ein Stockwerk zu hoch – na, was soll's? Haben wir nicht genug Gastarbeiter, denen wir stellvertretend für den reichen Ausländer unsere Verachtung zu spüren geben? Weil sie, oft ohne rechte Schule aufgewachsen, das Oberstübchen eher ein wenig zu niedrig als zu hoch haben. Oder ist jemand eifersüchtig auf die Grundstücks- und Bauspekulanten, die, ohne einen Finger rühren zu müssen, unsere Heimat ausverkaufen und dabei unappetitlich viel verdienen? Bitte – wie herrlich eignen sich da in der Parallele die arbeitsscheuen Tagediebe, die Taugenichtse und die lernfaulen Studenten als Säcke, die man anstelle der Esel schlägt!

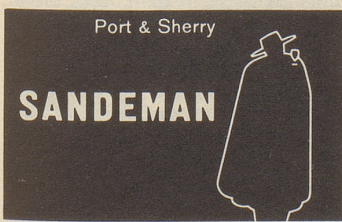
Das Generationenproblem ist eigentlich ein Esel-Sack-Problem. Wenn die Esel einmal merkten, daß sie gemeint sind, wenn man die Säcke schlägt, müßten sich die Säcke nicht länger schlagen lassen. Aber weil es eben Esel sind, werden sie es wohl nie merken ...

Robert Däster

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Eine Zuckermandeldrächin und ein Lebkuchendrache trafen sich in der Hagrosenlaube der Kuchenfeeburg und aßen sich gegenseitig wonneschmatzend auf. Als die Burgzergwache hergerannt kam, um die beiden Entzückten zu retten, waren nur noch Bröseln auf dem Kies und auch diese beeilten sich, gegenseitig sich aufzuessen.



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau